

Die Garderobensituation im Krippen- alltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). Die drei Partner setzen sich für die weitere Professionalisierung in der frühpädagogischen Hochschulausbildung ein.

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens.

Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

ABSTRACT

Das An- und Ausziehen in der Garderobe ist eine täglich wiederkehrende Situation im pädagogischen Alltag. Kinder in der Krippe benötigen zur Bewältigung dieser Situation die Assistenz der pädagogischen Fachkräfte. Dabei lernen sie verschiedene Aspekte des An- und Ausziehen nach und nach selbstständig zu bewältigen und sich um den eigenen Körper und das eigenen Wohlergehen zu kümmern. Sie erwerben Selbstpflege- bzw. Selbstfürsorgekompetenzen (Orem 1985). Die Interaktion bei der Assistenz, die die pädagogischen Fachkräfte dabei gestalten, unterstützt oder hemmt Kinder im Aufbau dieser Kompetenzen. Zudem führt eine Vielzahl an Faktoren dazu, dass die Situation entweder eher stressvoll und hektisch oder harmonisch und ruhig erlebt wird.

GLIEDERUNG DES TEXTES

1. Einleitung
2. Schlüsselsituation „An- und Ausziehen“
 - 2.1. „An- und Ausziehen“ – eine Aktivität des täglichen Lebens
 - 2.2. Mikrotransition An- und Ausziehen in der Garderobe
3. Raum, Zeit und Gestaltungsmöglichkeiten
4. Interaktionsgestaltung während der Aktivität „An- und Ausziehen“
 - 4.1. Sprachliche Interaktionsgestaltung
 - 4.2. Berührungs- und Bewegungsinteraktionen
5. Zusammenfassung
6. Fragen und weiterführende Informationen
 - 6.1. Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes
 - 6.2. Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen
 - 6.3. Glossar

INFORMATIONEN ZUR AUTORIN

Kira Daldrop, Kindheitspädagogin BA. studierte an der Evangelischen Hochschule in Freiburg. Sie schrieb ihre wissenschaftliche Abschlussarbeit über die Interaktionsgestaltung der An- und Ausziehsituation in der Krippe. Sie ist Lehrbeauftragte in Studiengängen der Kindheitspädagogik und selbstständige Fortbildungsreferentin.

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

Das An- und Ausziehen als
Schlüsselsituation

1. Einleitung

Sich um den eigenen Körper zu kümmern, auf sich acht zu geben und die passende Antwort auf die eigenen Bedürfnisse zu finden: Kinder bauen in den ersten Jahren ihres Lebens Fähigkeiten auf, die die Grundlage bilden, um über die gesamte Lebensspanne ein eigenständiges Leben führen zu können. Diese Kompetenzen werden als „Selbstpflegekompetenzen“ (Orem 1985) bezeichnet. Dazu zählen z. B. das selbstständige Essen, Schlafen und Ruhen oder sich Kleiden. Ropan, Logan & Thierney (2009) haben diese Aktivitäten als sogenannte „Lebensaktivitäten“ zusammengefasst. Sie besitzen eine hohe Bedeutung für das Leben und stehen deshalb in der Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren besonders im Mittelpunkt. Diese „Lebensaktivitäten“ bieten als Pflegesituationen zugleich eine besondere und exklusive Beziehungszeit zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften. Die Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und ihren Bezugskindern ist für alle weiteren Überlegungen zur Interaktionsgestaltung bedeutsam. Kinder, die sich sicher und geborgen fühlen, können von den Angeboten in der außerfamiliären Betreuung profitieren. Die Interaktion ist ein beziehungsbildender Faktor. Eine qualitativ hochwertige Gestaltung der Schlüsselsituationen wie dem An- und Ausziehen im pädagogischen Alltag ist insbesondere abhängig von den Interaktionskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte. Responsivität ist der Hauptwirkfaktor qualitativer Interaktionsprozesse (vgl. Gutknecht 2015, S. 9), d. h. zugewandtes, promptes und passgenaues Interaktionsverhalten als Reaktion auf die Signale des Kindes seitens der pädagogischen Fachkraft wird als positiv und entwicklungsförderlich eingeschätzt. Eine Funktionsorientierung, die sich durch eine routinierte und emotional kühle Abhandlung von Pflegeaktivitäten zeigt, ist hingegen als problematisch bzw. dysfunktional einzuschätzen (vgl. ebd.).

Wie eine responsive Interaktionsgestaltung gelingen kann, muss für jede einzelne Aktivität des täglichen Lebens untersucht werden. Die Aktivität „An- und Ausziehen“ bzw. „sich Kleiden“ bleibt dabei in der einschlägigen Fachliteratur bisher nahezu unbeachtet. Daher untersucht die vorliegende Arbeit das An- und Ausziehen in der Garderobe der Institution Krippe und nimmt besonders die sprachliche Interaktionsgestaltung sowie die Berührungs- und Bewegungsinteraktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern in den Blick.

2. Schlüsselsituation „An- und Ausziehen“

Das An- und Ausziehen kann auf Grund seiner hohen Interaktionsdichte und seines Entwicklungspotentials für die Kinder als eine überaus bedeutsame Situation im pädagogischen Alltag beschrieben werden.

Wenig Beachtung für diese
Schlüsselsituation in
Forschung und Alltag

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

Festzuhalten ist zunächst, dass trotz dieser Bedeutung und der Stetigkeit mit der das An- und Ausziehen im pädagogischen Alltag praktiziert wird, die Situation an sich undurchsichtig bleibt, da sie im Tagesverlauf häufig nicht genügend Beachtung erfährt. Viele Aktivitäten und Prozesse laufen gleichzeitig ab. Zuweilen ist das Konflikt- und Stresspotential ebenfalls hoch. Um diese Situation in ihrer Komplexität und Bedeutung für alle Beteiligte erfassen zu können, ist eine Analyse der Aktivitäten, die sich beim An- und Ausziehen wiederfinden, vorzunehmen. Das sind zum einen die Pflegeaktivität „An- und Ausziehen“ bzw. „sich Kleiden“ und zum anderen die Übergangsaktivität bzw. Mikrotransition „An- und Ausziehen in der Garderobe“. Sowohl eine Pflegeaktivität als auch eine Mikrotransition bringen unterschiedliche Anforderungen mit sich, die während der Garderobensituation aber gleichzeitig ablaufen. So benötigt das An- und Ausziehen als Pflegeaktivität Zeit und Aufmerksamkeit. Andererseits ist das An- und Ausziehen als ein Übergang in vorausgehende und nachfolgende Aktivitäten und somit in einen zeitlichen Rahmen eingebettet.

2.1. „An- und Ausziehen“ – eine Aktivität des täglichen Lebens

Kinder brauchen eine responsive Assistenz, um sogenannte „Selbstpflegekompetenzen“ aufzubauen

Sich eigenständig An- und Ausziehen zu können, ist für ein Kind ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Selbstständigkeit. Modelle und Theorien aus der Krankenpflege bieten Orientierung und helfen in der professionellen Arbeit mit Kindern in den ersten drei Jahren, die Tätigkeiten in den Fokus zu nehmen, in denen sich Selbstpflegekompetenzen aufbauen. Ein Modell der Pflegewissenschaften nach Roper, Logan & Thierney (2009) beschreibt „sich sauber halten und Kleiden“ als eine Aktivität des täglichen Lebens (vgl. ebd. S. 46ff). Auch in der Krippe ist es so, dass professionell umgesetzte Pflegeaktivitäten durch eine kooperative Gestaltung den kontinuierlichen Aufbau der Selbstpflegekompetenzen der Kinder unterstützen (vgl. Orem 1985; Gutknecht 2015, S. 92). Dazu ist es besonders in den frühen Phasen des Erlernens dieser Aktivität auf Unterstützung und Assistenz angewiesen. Als eine Pflegeaktivität wird „sich Kleiden“ als exklusive Beziehungszeit angesehen und im Optimalfall von der BezugserzieherIn des Kindes begleitet. Außerdem ist ein hohes Maß an Responsivität gefordert, die sich in Form von sprachlichen und Berührungs- und Bewegungsantworten ausdrückt, um auf die Bedürfnisse des Kindes angemessen reagieren zu können. Selbstpflegekompetenzen bezogen auf die Aktivität „sich kleiden“ heißt ganz konkret: Die Kinder lernen nach und nach, welche Kleidung bei welchem Wetter gewählt wird und warum, dass z. B. Mütze und Handschuhe im Winter dienlich sind, um nicht zu frieren. Sie lernen ihre körperlichen Bedürfnisse nach Wärme und Schutz kennen und wie sie diese selbst befriedigen können (vgl. ebd. S. 39). In Bezug auf die Pflegeaktivität An- und Ausziehen sind ein ausgewogenes Zeitmanagement sowie eine Übergangsplanung von besonderer Wichtigkeit. Dadurch

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

werden Zeitfenster geschaffen, in denen das An- und Ausziehen ohne Zeitdruck gestaltet werden kann. Malenfant (2006) betont, dass der Faktor Zeit wesentlich zum Gelingen der Aktivität beiträgt. Zu wenig Zeit kann schnell zu einem Stressfaktor werden. Wenn die Zeit allerdings zu lang ist, entstehen Wartesituationen für die Kinder, die ebenfalls problematisch einzuschätzen sind (vgl. ebd. S. 73).

2.2. Mikrotransition An- und Ausziehen in der Garderobe

In der Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren ist der Alltag besonders durch Pflegeaktivitäten strukturiert, die immer auch sogenannte Mikrotransitionen beinhalten (vgl. Gutknecht 2015, S. 79). Mikrotransitionen sind Wechsel von einer zu einer darauffolgenden Aktivität, wie zum Beispiel einen Raumwechsel, einen Wechsel von Spielpartnern oder Bezugspersonen. Diese Mikrotransitionen beanspruchen mehr als die Hälfte des Tagesablaufes (vgl. Gutknecht, 2013) Diese „kleinen“ Übergänge während des Tages sind nicht nur auf Grund ihres strukturgebenden Charakters genauer zu betrachten. Vor allem enthalten sie auch ein hohes Stresspotenzial für alle Beteiligten. Übergänge sind meist mit Wartesituationen für die Kinder verbunden. Diese können für sie schnell frustrierend werden, da sie in den ersten drei Jahren noch kaum den Bedürfnisaufschub regulieren können sowie ihr Zeitverständnis noch nicht genügt, um den Fortgang dieser Prozesse angemessen einschätzen zu können. Durch Weinen und Quengeln als Reaktionen auf die als unbefriedigend erlebte Situation drücken die Kinder ihre Anspannung aus. Der Stress für alle Beteiligten steigt (vgl. ebd.). Auch Schubsen und Drängeln oder anderes aggressives Verhalten der Kinder können in dieser angespannten Situation auftreten. Gutknecht (2015) betont deshalb, dass für das Verstehen pädagogischer Schlüsselsituationen eine Reflexion und Analyse von besonderer Bedeutung seien. Eine vorausgehende Analyse und Planung der Mikrotransitionen dient deren harmonischer Gestaltung. Sie können ausschlaggebend für das Erleben eines stressvollen oder entspannten Tages sein.

Bei der Mikrotransition „An- und Ausziehen“ können folgende Perspektiven eine Analyse erleichtern:

- *Organisatorische Perspektive: Den Blick richten auf die Übergangsgestaltung, das Zeitmanagement, die Personalstruktur, die Raumverfügbarkeit, die Materialverfügbarkeit usw.*
- *Individuelle Perspektive der Beteiligten: Den Blick richten auf die Tagesverfassungen der Kinder und Fachkräfte, die individuellen Entwicklungsphasen (z.B. Autonomieentwicklung, Trocken werden, Stehen/Krabbeln/Laufen lernen usw.), den Unterstützungsbedarf, das individuelle Tempo usw.*
- *Gruppendynamische Gegebenheiten: Den Blick richten auf individuelle Assistenz versus Gruppenmanagement, Zeit lassen versus Zeit „einschränken“*

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

An- und Ausziehen in
Kleingruppen macht
Assistenz möglich

Durch den Einbezug verschiedener Aspekte bzw. Perspektiven auf das An- und Ausziehen können bereits im Vorfeld Stressfaktoren identifiziert werden. Ist die Gruppe heute unruhig, da ein Kind Zähne bekommt, weint und sehr viel Aufmerksamkeit braucht? Wie viele pädagogische Fachkräfte werden in der Garderobe benötigt? Wie viel Zeit können wir einplanen für die gesamte Aktivität?

Durch eine vorausgehende Planung der Aktivität, im besten Fall schriftlich festgehalten z. B. in Form von Stichpunkten zu den einzelnen Perspektiven, wird die Gestaltung der An- und Ausziehsituation sichtbar, kann überprüft und gegebenenfalls verändert werden.

Bei der Gestaltung des Übergangs in die Garderobe hinein oder in die darauffolgende Aktivität, können Strategien hilfreich sein, die eine individuelle Assistenz ermöglichen. So beispielsweise das „Gruppieren“, d.h. die Kinder ziehen sich nicht als gesamte Gruppe in der Garderobe an oder aus, sondern erleben diese Aktivität in Kleingruppen z.B. mit drei oder vier Kindern. Die Möglichkeit bereits fertig angezogene Kinder mit einer pädagogischen Fachkraft z.B. in den Garten gehen zu lassen, minimiert die Wartezeit für die Kinder und kann stressreduzierend wirken. Besonders im Winter, wenn viel Kleidung angezogen wird, ist die Wartezeit im Innenraum zu reduzieren.

3. Raum, Zeit und Gestaltungsmöglichkeiten

Jede Bewegung und jede Kommunikation geschehen in einem Raum. Er beeinflusst uns und kann unterstützend oder behindernd wirken (vgl. Tietze et al. 2013, S. 42). Die Garderobe ist in vielen Fällen ein extra Raum oder zumindest ein abgegrenzter Bereich. Dort werden häufig alle persönlichen Sachen der Kinder aufbewahrt, die für Aktivitäten im Freien benötigt werden, z. B. Jacken, Matschhosen, Schuhe usw. Außerdem ist es der Raum, in dem sich Eltern mit ihren Kindern während der Bring- und Abholzeit aufhalten.

In der Garderobe ist die Größe des Raumes ein wichtiger Einflussfaktor auf Interaktionen. Ist der verfügbare Raum zu klein, konnten negative Auswirkung auf das Interaktionsklima nachgewiesen werden (vgl. Bensel/Haug-Schnabel 2015, S. 326). Gegenseitige Störungen sind in kleinen Räumen häufiger und erhöhen damit die Anzahl von, möglicherweise auch aggressiven, Auseinandersetzungen (vgl. ebd.). Situation in zu kleinen Räumen mit einer erhöhten Anzahl an negativen Interaktionen sind daher auch tendenziell stressbelasteter. Besonders Kinder unter drei Jahren brauchen bei der An- und Ausziehaktivität noch viel Assistenz durch die pädagogischen Fachkräfte. Oft wird das An- oder Ausziehen mit der

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

gesamten Kindergruppe gestaltet, d.h. ca. zehn Kinder und oft mehrere pädagogische Fachkräfte benutzen gleichzeitig den Raum. Daher muss ausreichend Aktions- und Bewegungsraum vorhanden sein (vgl. Franz 2012, 85). Der sogenannte „Crowding-Effekt“ (crowded = überfüllt) oder auch Dichteeffekt (vgl. Streufert/Nogami, 1979, S. 24), der eine Beengung durch zu viele Personen in einem nicht ausreichend großen Raum und die daraus entstehenden negativen Folgen beschreibt, sollte in jedem Fall vermieden werden, besonders wenn der Raum in der Garderobe verhältnismäßig klein ist.

Zu große Räume brauchen Strukturierung

Große und weitläufige Garderobenräume bieten zwar den nötigen Aktions- und Bewegungsraum, können aber gegebenenfalls zu Unsicherheiten führen, wenn eine mangelnde Strukturierung den Kindern nicht hilft, sich zu orientieren. Besonders bei einer Doppelbenutzung der Garderobe kann es Kindern schwerfallen, sich tatsächlich auf das An- oder Ausziehen zu konzentrieren. Das trifft besonders zu, wenn die Garderobe zusätzlich ein Raum zum Spielen, Rennen, Toben usw. ist oder Spielsachen mit hohem Aufforderungscharakter, wie Fahrzeuge u.a., dort aufbewahrt werden.

Bundeseinheitliche Regelungen zum Platzbedarf in der Garderobe gibt es nicht. Das Land Mecklenburg-Vorpommern nennt in einer verwaltungsinternen Vorschrift für den Bereich Halle/Flur/Eingangsbereich/Garderobe eine Angabe von 0,75m² pro Kind. Baden-Württemberg fasst diesen Bereich zusammen und legt eine Größe von insgesamt 60m² fest (vgl. Bense, et. al 2015 S. 355). Ob diese Vorschriften allerdings unter pädagogischen Kriterien und für eine gelingende Interaktionsgestaltung mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren angemessen sind, bleibt offen. Im Übrigen wird dieser Raum unter der Angabe „vorwiegend von Fachkräften genutzte Räumlichkeiten“ geführt. Fünf weitere Bundesländer fordern den Bereich Halle/Flur/Eingangsbereich/Garderobe für Kindertageseinrichtungen. Die übrigen fünf Bundesländer machen keine Angaben (vgl. ebd.).

Ausstattung und Möblierung kann Selbständigkeit fördern

Betrachtet man die Garderobe unter ihren funktionalen und ergonomischen Aspekten, ergeben sich für die Ausstattung und Möblierung vielfältige Möglichkeiten, die eine gelingende Interaktion und die Selbstständigkeitsentwicklung im Sinne der Selbstpflegekompetenzen des Kindes unterstützen. Wenn möglich sollten sich die Garderobenhaken und die Sitzbank auf Höhe der Kinder befinden. Höhn (2010) empfiehlt für Kinder in den ersten drei Lebensjahren eine Bankhöhe von 25 cm sowie einen Hakenabstand von 70 cm (vgl. ebd., S. 22). Für den Bewegungsfreiraum und die Selbstständigkeit der Kinder ist es entscheidend, dass sie nicht auf ihrer Kleidung sitzen, weil die Bank zu wenig Tiefe aufweist. Daher werden eine Banktiefe von 40 cm oder eine Anordnung der Bank gegenüber den Haken empfohlen. Die Schuhe, Gummistiefel sowie die Kästchen mit persönlichen Sachen oder anderen Utensilien, wie Sonnencreme, Handschuhe, Mütze, Sonnenkappe usw. sollte das Kind ebenfalls selbständig erreichen

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

können (vgl. ebd. S. 22f., Franz 2012, S. 90). Damit wird verhindert, dass Kinder zu klettern beginnen, um an ihre Sachen zu gelangen. Wartezeiten können verkürzt werden, da die erreichbaren Dinge die Kinder zur Selbstständigkeit anregen. Das eigenständige Tun der Kinder wird außerdem unterstützt, in dem die Anordnung der Sachen in der Garderobe immer gleich ist und die Kinder dadurch in ihrer Orientierung im Raum und in der Handlung unterstützt werden. Die Sitzgelegenheiten für die pädagogischen Fachkräfte sollten rollbar und höhenverstellbar sein. Wenn möglich sollte ein Podest mit verschiedenen Stufen eingebaut werden. Dadurch kann den Kindern eine abgestimmte Assistenz angeboten werden, die sich rückenschonend für die pädagogischen Fachkräfte (und Eltern), je nach Körpergröße und Unterstützungsbedarf des Kindes, variieren lässt (vgl. ebd. S. 89, Höhn 2010, S. 23).

Raumakustik beachten

Die Raumakustik sollte auf die Garderobe als Kommunikationsraum abgestimmt sein, denn ein hoher Lautstärkepegel ist ein wesentlicher Stressfaktor. Höhn (2010) empfiehlt eine Nachhallzeit von maximal 1,5 Sekunden. Auch das Mobiliar und der Bodenbelag sind auf ihre Schalleigenschaften hin zu untersuchen: Erzeugen die Möbel laute Geräusche, wie das Zufallen von Schranktüren oder das laute Klappern von Kisten oder Aufbewahrungselementen? Quietschen die Gummistiefel auf dem Boden? Quietschen sie, wenn es nass ist?

Angemessene Farbgestaltung

Auf Grund der bunten Kleidungsstücke und Vielzahl an Dingen, die in der Garderobe aufbewahrt werden, ist bei der Farbauswahl ein weicher, ausgleichender Farbton zu empfehlen. Buck (2012) schlägt z.B. ein warmes, farbiges Grau oder einen Grünton vor (vgl. ebd. S. 73). Ein Dimmer sorgt dafür, dass der Lichteinfall optimal der Tageszeit und der jeweiligen Situation angepasst werden kann. Bezogen auf die Raumgröße, beispielsweise bei sehr langen Fluren, kann die Ausleuchtung einen optischen Effekt auslösen der den Raum kürzer erscheinen lässt. Buck (2012) empfiehlt in jedem Fall eine unterschiedliche Ausleuchtung der Räume und die Arbeit mit indirekten Lichtquellen. Sogenannte „Lichtklatschen“, also unangenehme helle oder als grell empfundene weiße, direkte Lichtquellen, können so vermieden werden (vgl. ebd. S. 72f).

4. Interaktionsgestaltung während der Aktivität „An- und Ausziehen“

Blick für das einzelne Kind und die Gruppe

Für die pädagogischen Fachkräfte liegt bei der Mikrotransition „Gaderobensituation“ die Herausforderung zum einen darin, die Kinder individuell und angemessen zu begleiten, zum anderen die gesamte Gruppe im Blick zu behalten, gegebenenfalls zu steuern und beispielsweise Konflikte zu entschärfen. Beides

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

gleichzeitig ist aber kaum möglich und nicht erstrebenswert. Für das Wohlbefinden der Kinder und um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich aktiv zu beteiligen und Erfahrungen von Selbstwirksamkeit machen zu können, ist ein abgestimmtes Interaktionsverhalten seitens der Fachkräfte entscheidend. Gutknecht (2012) betont unter Bezug auf zwei Studien zur Fachkraft-Kind-Interaktion, dass ein zugewandtes, abgestimmtes und promptes Verhalten in der Interaktion nicht automatisch vorausgesetzt werden kann (vgl. ebd. S. 28). In der Realität zeigt sich vielfach keine ausreichende Interaktionsqualität. Insbesondere bei wiederkehrenden Pflegehandlungen, die in der Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren einen Großteil der Zeit einnehmen, besteht die Gefahr, in funktionsorientierte, mechanische Handlungsmuster zu verfallen und das Kind „de-personalisiert“ zu behandeln (vgl. ebd. S. 36). Auch bei der Aktivität des An- und Ausziehens ist es häufig so, dass sie als funktionsorientierte Pflege vollzogen wird. Wie kann also die Interaktion in der Pflegeaktivität und Mikrotransition An- und Ausziehen responsiv gestaltet werden?

4.1. Sprachliche Interaktionsgestaltung

Großes Potential für die
Sprachentwicklung

Das An- und Ausziehen sind Interaktionsgelegenheiten, die für das Kind auf Grund ihrer Alltagsrelevanz und häufigen Wiederholung ein großes Potential für die Sprachentwicklung enthalten. Die Basis der sprachlichen Kommunikation, also der Informationsvermittlung zwischen zwei Personen, liegt laut Zollinger (2004) darin, der Handlung des Kindes durch Sprache eine Bedeutung zu geben. Die Interaktion, also der sich wechselseitig beeinflussende dynamische Austausch, genauso wie die Berührungs- und Bewegungsinteraktion oder die nonverbale Interaktion, werden in ihrer Qualität maßgeblich von den Abstimmungsprozessen der Interaktionspartner bestimmt.

Bei der sprachlichen Interaktionsgestaltung sind es besonders die Strategien der intuitiven Didaktik (Papoušek, 2008) von Bedeutung. Die intuitive Didaktik bzw. die intuitiven elterlichen Kompetenzen können als ein Repertoire an biologisch verankerten Verhaltensweisen zwischen Eltern und Säuglingen beschrieben werden, die sich gegenseitig ergänzen (vgl. Papoušek, 2010, S. 89). Die intuitive Didaktik beschreibt konkrete Verhaltensweisen und Gutknecht (2015) greift diese in ihrem Konzept der professionellen Responsivität auf. Demnach müssen im professionellen pädagogischen Kontext die Strategien der intuitiven Didaktik bewusst und flexibel auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes angepasst werden. Im Folgenden werden bezogen auf die Aktivität des An- und Ausziehens drei wesentliche Strategien beispielhaft erläutert:

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

Fachkraft als „ko-regulierendeR AndereR“

1) Sprachliche Synchronisation, Spiegelung und stimmliche Spannungsregulation

Die An- und Ausziehsituation ist eine Herausforderung für die Emotionsregulation des Kindes. Eine Veränderung im Tagesablauf steht bevor und das An- und Ausziehen als Aktivität muss neben einer Fülle von Reizen bewältigt werden. Beeinflusst von Situationen, die vorausgehen und nachfolgen, unterscheiden sich die Erregungszustände der Kinder: einige sind müde, andere sind aufgeregt und wieder andere Kinder zeigen Überforderung. In der professionellen Arbeit mit Kindern in den ersten drei Jahren übernimmt die pädagogische Fachkraft die Rolle des „ko-regulierenden Anderen“ (vgl. Gutknecht, 2015, S. 39). Diese Kompetenz zur Ko-Regulation lässt sich im Einsatz der Stimme beobachten:

- Verwenden einer höheren Tonlage: Besonderer Betonungen oder die Modulation einiger Laute und der Einsatz von Lautstärkekontrasten sind wesentliche Merkmale der Strategie des sogenannten „Teacherese“ (in der Interaktion zwischen Mutter und Kind wird auch von „Motherese“ gesprochen) (vgl. ebd. S. 46).
- Spannungsabbau ist durch eine dunklere Färbung der Stimme und eine fallende Sprechmelodie gekennzeichnet. Besonders bei potenziell stressigen Situationen wie z.B. dem An- und Ausziehen oder bei zur Unruhe neigenden Kindern kann diese Art der Spannungsregulation hilfreich sein (vgl. ebd.).
- Spannungsaufbau erfolgt, wenn höhere Stimmfrequenzen eingesetzt werden und die Stimmmelodie steigt. Durch den stimmlichen Aufbau des Spannungsniveaus können Aktivitäten angeregt werden (vgl. ebd. S. 47).

2) Triangulärer Blickkontakt – gemeinsam geteilte Aufmerksamkeit

Stimme und Blick nutzen

Die Fähigkeit, in einer Interaktion den gleichen Aufmerksamkeitsfokus mit dem Interaktionspartner zu teilen, bedeutet für das Kind einen großen kognitiven Schritt. Der Aufmerksamkeitsfokus erweitert sich und die Interaktionspartner können etwas ganz Spezifisches miteinander teilen und sich gemeinsam darauf beziehen. Der Blickkontakt wechselt zwischen dem Interaktionspartner und dem Punkt der gemeinsam geteilten Aufmerksamkeit, z.B. einem Gegenstand oder auch einem Geschehen, hin und her (vgl. Viernickel 2010, S. 17; Gutknecht 2012, S. 40). Besonders in Pflegesituationen, die häufig in einem face-to-face Kontakt stattfinden, ist das Teilen der Aufmerksamkeit bedeutsam. Durch die besondere Betonung des Wortes, welches den gemeinsam geteilten Punkt der Aufmerksamkeit beschreibt, kann z. B. das lexikalische Verständnis von bedeutsamen Dingen und Prozessen während des An- und Ausziehens aufgebaut werden. Die Kinder lernen u.a. ihre Körperteile oder einzelne Teil ihrer Kleidung zu benennen.

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

Interaktion an die Situation des Kindes anpassen

3) Scaffolding

Die Strategie des sogenannten „Scaffolding“ kann auch als stützende Sprache verstanden werden. Im übertragenen Sinne wird dem Kind ein sprachliches Gerüst zur Verfügung gestellt, an dem es sich orientieren und lernen kann. Das Sprachangebot ist so abgestimmt, dass es sich, ganz im Sinne von Vygotskijs Annahmen über die „Zone der proximalen Entwicklung“, leicht über dem aktuellen Niveau des Kindes befindet (vgl. Gutknecht 2015, S. 42). In der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren bedeutet dies, sich an die Situation des Kindes anzupassen. Die Fachkräfte sollten beispielsweise einschätzen können, ob sich die Kinder (noch) konzentrieren und welche Satzlänge sie verarbeiten können. Im Sinne der Ko-Regulation ist damit auch die Spannungsmodifikation gemeint. Indem die pädagogische Fachkraft den Kindern Lernanreize gibt, die gemeinsam erreicht werden können, ermöglicht sie Erfolgserlebnisse für jedes Kind.

Berührungsgelenkte Bewegungen nutzen

4.2. Berührungs- und Bewegungsinteraktionen

In Bewegungs- und Berührungsinteraktionen kommunizieren Kinder bereits vor der Geburt mit ihrer Mutter. Später sind sie, lange bevor sie sich verbal ausdrücken können, in der Lage, über ihr bereits im Mutterleib ausdifferenziertes Berührungs- und Bewegungssystem zu interagieren. Daher bieten sich berührungsgelenkte Bewegungen gemeinsam mit dem Kind als eine bekannte Form der Kommunikation an, um während der Pflege und bei Spielaktivitäten die Entwicklung der Kontrolle über Bewegungen und den eigenen Körper zu unterstützen (vgl. Maietta 1999, S. 884f). Diese Lernprozesse laufen unbewusst ab und verfestigen sich in Bewegungsabläufen, z. B. in der gemeinsamen Wickelsituation, wenn dem Kind die Windel gewechselt wird in dem es sich von der Rückenlage auf die linke oder rechte Seite dreht (auch spiralisches Wickeln genannt) (vgl. Ower, 2013). Aber nicht nur die Bewegungsentwicklung des Kindes wird durch die Berührungs- und Bewegungsinteraktion unterstützt. Auch für die Regulation der Emotionen, die bei kleinen Kindern im Sinne der Ko-Regulation über die Bezugsperson erfolgt, sind Berührungen und Bewegungen bedeutsam. Die Bezugsperson erfasst die Befindlichkeit des Kindes und gibt eine abgestimmte Antwort. Diese kann beruhigend sein, z.B. durch das Hin- und Her-Wiegen in den Armen, oder auch stimulierend und aufmunternd, beispielsweise durch Knireiter-Spiele (Gutknecht 2015, S. 52).

Bewegungssynchronisationen und Handling

Die Assistenz, die Kinder unter drei Jahren während der Pflegeaktivitäten benötigen, ist zugleich sehr berührungs- und bewegungsintensiv (Ower 2013). Bei der Assistenz während des An- und Ausziehens gehen die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern eine Berührungs- und Bewegungsinteraktion ein. Ein qualitativ hochwertiger Bewegungs- und Berührungskontakt zeichnet sich besonders durch Bewegungssynchronisationen und das Handling aus. Handling beschreibt

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

Berührungs- oder
Bewegungsantwort
unterstützt das Kind

dabei die Kompetenzen der pädagogischen Fachkraft, die Bewegungen des Kindes in seinem Bewegungsablauf und im jeweiligen Raum zu analysieren, eine entsprechende Bewegungs- oder Berührungsantwort zu gestalten (vgl. ebd.) und dabei Tempo und Ablauf auf das Kind abzustimmen. Die Berührungs- oder Bewegungsantwort soll das Kind unterstützen und seine Möglichkeiten erweitern (vgl. ebd.). Dafür muss der pädagogischen Fachkraft ein spezifisches Repertoire an Berührungs- und Bewegungsqualitäten zur Verfügung stehen, das je nach Assistenzbedarf des Kindes genutzt wird. Das erfordert ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Analysekompetenz und Flexibilität (vgl. Gutknecht 2012).

Beispiel für eine Berührungs- oder Bewegungsantwort

Das Anziehen der Gummistiefel kann von der pädagogischen Fachkraft unterstützt werden, in dem sie durch eine Berührung am Knie des Kindes einen Impuls gibt. Der Impuls am Knie des Kindes und ein Widerstand (der Boden oder ein Hocker) an der Sohle können helfen, die Bewegungsrichtung zu verstehen. Wohin muss ich meinen Fuß drücken, damit ich in den Stiefel komme? Die Informationen, die das Kind über diese Berührung erhält sind weitaus hilfreicher als z. B. eine verbale Aufforderung den Fuß nach unten zu drücken. Das Kind spürt durch die Unterstützung der pädagogischen Fachkraft was „nach unten drücken“ bedeutet.

Es gibt verschiedene Ansätze der Bewegungsunterstützung und Förderung, die in der Regel aus dem therapeutischen Setting stammen. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf, beispielsweise aufgrund einer Behinderung, einer Entwicklungsverzögerung oder einer schweren Krankheit, erfahren regelmäßig eine gezielte Unterstützung ihrer Bewegungen.

Kinaesthetics Infant
Handling

Ein diesbezüglicher Ansatz, der sich auf die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den institutionellen Kontext übertragen lässt, ist das Kinaesthetics Infant Handling. Dieser international verbreitete Ansatz der entwicklungsunterstützenden Pflege bietet, als ein handlungsleitendes Konzept, Orientierung und Hilfestellung (vgl. Gutknecht 2015, S. 53). Durch seine Anwendung wird eine bewusste Gestaltung der Berührungen und Bewegungen unter den Aspekten der Gesundheits- und Entwicklungsförderung angestrebt. Der Ansatz wurde in den USA entwickelt und ist eine praktische Umsetzung der kybernetischen Forschung. „Kinesis“ bedeutet Bewegung und „Aesthetics“ ist die Wahrnehmung. Bewegungs- und Berührungsinteraktionen werden als besonders informativ eingeschätzt (vgl. Hatch/Maietta 2003).

Kind mit seinen
Fähigkeiten im Fokus

Durch das Kinaesthetics Infant Handling wird über Berührungen und Bewegungen ein Kontakt im Sinne eines somatischen Dialoges hergestellt. Der Fokus liegt dabei auf der Bewegungsunterstützung des Kindes. Bedeutsam ist das Stre-

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

ben nach höchstmöglicher Partizipation und beiderseitiger Kooperation (vgl. Gutknecht 2015, S. 71; Maietta, 1999, S. 883). Dazu wird den Fähigkeiten des Kindes besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Frage ist immer: Welche Bewegungen kann das Kind bereits ausführen und wie kann es darin unterstützt werden? Dabei wird angenommen, dass die Bewegungsfähigkeit des Kindes durch das sogenannte „Social Tracking“, das soziale Folgen, entsteht (vgl. Hatch/Maietta 2003, S. 210). Zu Beginn seiner Entwicklung lernt es hauptsächlich, während es sich in einer körpernahen Interaktion mit seiner Bezugsperson befindet und die Bewegungen synchronisiert werden, z. B. beim Tragen (vgl. Gutknecht 2012, S. 61). Die Bewegungsinteraktion zwischen der Bezugsperson und dem Kind wird durch Berührungen gelenkt. Berührungen sind das didaktische Mittel in dem gemeinsamen Prozess des Erlernens der Bewegung und werden zur Aufmerksamkeitssteuerung eingesetzt (vgl. ebd.).

Bewegungsinteraktionen langsam und mit weniger Kraft ausführen.

Für die Bewegungsunterstützung des Kindes sind die Bewegungskompetenzen der pädagogischen Fachkraft zentral. Dabei muss eine Aktivität, wie beispielsweise das An- und Ausziehen, unter drei Aspekten an das Kind angepasst werden: denen der Zeit, des Raumes und der Anstrengung (vgl. Maietta 1999, S. 884; Hatch/Maietta, 2003, S. 40). Das bedeutet für eine Bewegungsinteraktion zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind a) eine sehr viel langsamere Bewegungsabfolge, b) dies in einem kleinen Raum und c) mit weniger Kraftanstrengung. Wenn der Erwachsene sein eigenes Körperbild als Anhaltspunkt für die Bewegungsinteraktion mit Kindern nimmt, wird oftmals die eigenständige Kontrolle des Kindes über seinen Körper blockiert. Der Erwachsene bewegt das Kind nach dem eigenen Körperempfinden und seinen Bewegungsmustern und wendet tendenziell zu viel Kraft an. Die Bewegungen sind zu schnell und werden für das Kind in einem zu großen Raum ausgeführt (vgl. Maietta 1999, S. 888; Gutknecht 2015, S. 72).

Ein Perspektivwechsel unterstützt eine Analyse der Aktivität „An- und Ausziehen“.

5. Zusammenfassung

Die Aktivität des An- und Ausziehens ist sowohl eine Mikrotransition als auch eine Pflegeaktivität. Beide Dimensionen fordern eine gut durchdachte Strukturierung und Planung. Eine Analyse der vorhergehenden und der nachfolgenden Situation, sowie der Vorbereitung des eigentlichen Übergangs unterstützt eine gelingende Interaktion, von der die Kinder profitieren können (vgl. ebd.). Prinzipiell sollte die Bedeutung der Übergangsaktivitäten wie dem An- und Ausziehen, die in vielen Fällen auch eine Pflegeaktivität beinhaltet, betont werden. Sie sind in ihrem Stellenwert als gleichwertige Bildungszeit anzusehen, wie alle anderen Aktivitäten.

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

Bereits kleine Veränderungen können die Situation entspannen

Die Skizzierung der Aspekte, die die An- und Ausziehsituation charakterisieren, verdeutlicht die Notwendigkeit einer Analyse dieser komplexen Situation. In besonderem Maße steht dabei das Interaktionsverhalten der pädagogischen Fachkraft im Vordergrund. Davon ist abhängig, wie das Kind diese tendenziell stressvolle Situation in Bezug auf einen Übergang, aber auch im Kontext einer Pflegeaktivität erlebt, verinnerlicht und meistert.

An- und Ausziehen ist eine Aktivität, die sowohl Kinder als auch pädagogische Fachkräfte vor spezifische Herausforderungen stellt. Zusammengefasst führen strukturelle Bedingungen, wie die Beschaffenheit des Raums, die Verfügbarkeit des Personals oder die eingeplante Zeit, aber auch Konflikte, zu viele Aufgaben zur gleichen Zeit und daraus entstehende Interaktionsabbrüche auf beiden Seiten zu Stress und zu einem negativen Erleben der Situation.

Kinder „lesen“, um zu verstehen, was sie brauchen

Doch schon kleine Veränderungen, die die Kinder gut mittragen können, können die Situation spürbar entspannen. Die Interaktion in der Aktivität des An- und Ausziehens responsiv und qualitativ hochwertig zu gestalten, erfordert vielfältige Kompetenzen und ein spezifisches Wissen vonseiten der pädagogischen Fachkräfte. Das An- und Ausziehen kann als eine interaktionsdichte Situation angesehen werden. Um angemessen mit den Kindern interagieren zu können muss die pädagogische Fachkraft die Kinder „lesen“ können und sie in ihrer Einzigartigkeit kennen. Jedes Kind zeigt in seiner eigenen Art und Weise, was es in einer bestimmten Situation benötigt. Die körperlichen Ausdruckszeichen können als ein erster Anhaltspunkt dienen, um Bereitschaft oder Verschlussenheit zu erkennen. Besonders bedeutsam ist die Rolle der pädagogischen Fachkraft als ko-regulierender Anderer. Kinder in den ersten drei Lebensjahren benötigen in einem hohen Maße die regulierende Interaktion, um nach und nach von ko-regulativen Strategien zur selbstständigen Emotionsregulation zu gelangen. Dafür benötigt die pädagogische Fachkraft das Wissen über den responsiven Einsatz der Strategien der intuitiven Didaktik und muss diese entsprechend in verschiedenen Situationen verwenden können. Die An- und Ausziehsituation kann aus unterschiedlichen Gründen eine stressbelastete Situation sein. Kinder müssen gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft lernen, wie sie sich in solchen Situationen verhalten können und Strategien aufbauen, um stressvolle Momente zu bewältigen. Die sprachliche Interaktionsgestaltung kann das Kind dabei unterstützen. Spannungsaufbau oder Spannungsabbau und die Fokussierung der Aufmerksamkeit werden stark durch Sprache reguliert. In Bezug auf die responsive Assistenz und die Berührungs- und Bewegungsinteraktion während des An- und Ausziehens ist die Handlingkompetenz der pädagogischen Fachkraft ausschlaggebend für das Gelingen der Interaktion. Ein Konzept, das Anregung und Hilfestellung für die Gestaltung der An- und Ausziehsituation gibt, ist das Kinäesthetics Infant Handling. Hier stehen die Abstimmungsprozesse zwischen Kind und Erwachsenem im Vordergrund. Partizipation und Kooperation in den

Strategien der intuitiven Didaktik situationsgerecht nutzen

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

bedeutsamen Pflegeaktivitäten werden besonders in den Fokus der Aufmerksamkeit genommen. Während der Pflege sind die Bewegung, die Schnelligkeit und die Kraftanstrengung, sowie die sprachlichen Äußerungen auf das Kind abzustimmen.

6. Fragen und weiterführende Informationen

6.1. Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes



FRAGE 1:

Wir alle haben eigene Bewegungsmuster, die wir im Alltag nicht mehr bewusst wahrnehmen. Beobachten Sie bei sich selbst: Wie stehen Sie morgens aus dem Bett auf? Wie tut es beispielsweise Ihr Partner/Ihre Partnerin, eine andere Person? Beobachten Sie in einem Café die unterschiedlichen Arten, sich eine Jacke an- oder auszuziehen. Was bedeuten diese Alltagsbeobachtungen für die Arbeit mit Kindern bei der An- und Ausziehsituation?



FRAGE 2:

Wenn Sie an eine An- oder Ausziehsituation in der Garderobe denken, die Sie miterlebt haben: Wie würden Sie diese beschreiben? Wie haben Sie diese empfunden? Sammeln Sie Faktoren, die Ihrer Meinung nach ausschlaggebend für Ihr Erleben der Situation waren.



AUFGABE 1:

Beobachten Sie die Garderobensituation in einer Kindertageseinrichtung ein oder zwei Tage und achten Sie besonders auf folgende Punkte:

Wie ist die **zeitliche Abfolge** der Mikrotransition: Bauen die Schritte gut aufeinander auf? (z. B. vorhergehende Aktivität, Übergang in die Garderobe, Wickeln usw.) Gibt es Kinder, die lange warten oder sich beeilen müssen?

Wie ist das **Raum-Mensch-Verhältnis**: Ist es voll in der Garderobe? Gibt es viel Platz? Sitzen die Kinder auf den Bänken oder auf dem Boden? Gibt es Kinder, die klettern? Wo sitzen die pädagogischen Fachkräfte?

Wie ist die **Aufgabenverteilung** zwischen den pädagogischen Fachkräften: Gibt es Absprachen und wann finden diese statt?

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

Wie ist die Interaktionsgestaltung: Gibt es Zeit für eins-zu-eins-Interaktion?
Gibt es auffällig viele Interaktionsabbrüche und falls ja, warum?

AUFGABE 2:

Stellen Sie auf Grundlage dieser Beobachtungen die Punkte heraus, die nicht optimal ablaufen.

Stellen Sie aber genauso die Ressourcen heraus, die sie beobachten konnten und die bereits während des An- und Ausziehens zum Tragen kommen.

Formulieren Sie einen konkreten Veränderungswunsch für die An- oder Ausziehsituationen und setzen Sie diesen nach Möglichkeit um.

6.2. Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

LITERATUR- VERZEICHNIS

- Bensel, J.; Martinet, F. & Haug-Schnabel, G. (2015). *Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege*. In Viernickel, S.; Fuchs-Rechlin, K.; Strehmel, P.; Preissing, C.; Bensel, J. & Haug-Schnabel, G. (Hrsg.). *Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung*. (317-402). Freiburg: Herder.
- Buck, M. (2012). *Bedingungen für gelingende Bildungsprozesse am Beispiel der Licht- und Farbgestaltung*. In Haug-Schnabel, G.; Wehrmann, I. (Hrsg.). *Raum braucht das Kind. Anregende Lebenswelten für Krippe und Kindergarten* (65-80). Weimar, Berlin: Verlag das netz.
- Franz, M. (2012). *Raumgestaltung in der Krippe. Wohlfühlräume für Kinder von 0 bis 4*. München: Don Bosco Medien GmbH.
- Gutknecht, D. (2011). *Interaktionsorientierte Ansätze in der pädagogischen Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Das Kinaesthetiks Infant Handling nach Maietta und Hatch – Beobachtung und Analyse der Fachkraft-Kind-Bewegungsinteraktion*. In Mischo, C.; Weltzin, D.; Fröhlich-Gildhoff, K. *Grundlagen der Frühpädagogik: Beobachtungs- und Diagnoseverfahren in der Frühpädagogik* (70-78). Kronach: Carl Link Verlag.
- Gutknecht, D. (2013a). *Kleiner Wechsel, große Wirkung. Übergänge im Krippenalltag sensibel gestalten. Entdeckungskiste, (1)*. S. 34-35.
- Gutknecht, D. (2013b). *Responsive Pflege in der Kinderkrippe. KiTa Management (12)*. Verfügbar unter: Zugriff am 30.10.2016. URL: http://quikk.eh-freiburg.de/inc/template/QuiKK/Fachartikel/Responsive-Pflege_KiTa_aktuell_BW_Gutknecht.pdf.
- Gutknecht, D. (2014). *Antworten und sich abstimmen. Responsivität pädagogischer Fachkräfte. Welt des Kindes (2)*. S. 44-46.
- Gutknecht, D. (2015). *Bildung in der Kinderkrippe. Wege zur Professionellen Responsivität*. Stuttgart: Kohlhammer, 2. Auflage.
- Hatch, F. & Maietta, L. (2003). *Kinästhetik. Gesundheitsentwicklung und menschliche Aktivität*. München: URBAN&FISCHER, 2.Auflage

Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz

von Kira Daldrop

- Haug-Schnabel, G. (2013). *Der Umgang mit Aggressionen ist eine Entwicklungsaufgabe*. In Karlcher, A. M.; Laueremann, K. (Hrsg.). *Die Macht der Aggression Bd. 61. (S. 47-65) Internationale pädagogische Werktagung Salzburg*, Wien: G&G Verlag.
- Höhn, K. (2010). *Gemeinsam Räume bilden – für die Jüngsten planen. Eine Planungshilfe zur Raumgestaltung und –ausstattung für Tageseinrichtungen mit Kindern unter drei Jahren*. Kronach: Carl Link Verlag.
- Maietta, L. (1999). *Die Entwicklung der Körperwahrnehmung und die Entstehung des Körperkonzeptes*. In Holoch, E.; Gehrke, U.; Knigge-Demal, B. & Zoller, E. (Hrsg.), *Lehrbuch Kinderkrankenpflege. Förderung und Unterstützung selbstpflegebezogener Handelns im Kinder- und Jugendalter (883-893)*. Bern: Huber.
- Orem, D. E. (1985). *Nursing: Concepts of Practise*. New York: McGraw-Hill
- Ower, A. (2013). *Das Kinaesthetics Infant Handling. Wickeln in der Krippe berührungsgelenkt gestalten*. KiTa aktuell HRS, 20/2013 Carl Link. S. 233-235.
- Papoušek, M. (2008). *Vom ersten Schrei zum ersten Wort. Anfänge der Sprachentwicklung in der vorsprachlichen Kommunikation*. Bern: Huber. 5. Auflage.
- Papoušek, M. (2010). *Regulationsstörungen der frühen Kindheit: Klinische Evidenz für ein neues diagnostisches Konzept*. In Papoušek, M.; Schieche, M. & Wurmser, H. (Hrsg.). *Regulationsstörungen in der frühen Kindheit. Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehung (77-111)*. Bern: Huber.
- Ropan, N., Logan, W.W. & Thierney, A. J. (2009). *Das Roper-Logan-Tierney Modell. Basierend auf den Lebensaktivitäten (LA)*. Bern: Huber 2009, 2. Auflage.
- Streifert, S. & Nogami, G. Y. (1979). *Der Mensch im beengten Raum. Praxis der Sozialpsychologie Band 10*. Darmstadt: Steinkopff.
- Tietze, W. & Viernickel, S. (Hrsg.), Dittrich, I.; Grenner, K.; Groot-Wilken, B.; Sommerfeld, V. & Hanisch, A. *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein Nationaler Kriterienkatalog*. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor. 3. Auflage.
- Viernickel, S. (2010). *Was bedeutet Bildung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren?* In Becker-Stoll, F.; Berkic, J.; Kalicki, B. (Hrsg.), *Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Jahren (177-189)*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Zollinger, B. (2004). *Kindersprachen. Kinderspiel: Erkenntnisse aus der Therapie mit kleinen Kindern*. Bern: Huber.
- Anders, W., & Weddemar, S. (2002). *Häute scho(e)n berührt?: Körperkontakt in Entwicklung und Erziehung*. Dortmund: borgmann publishing. 2. Auflage.
- Grossmann-Schnyder, M. (1996). *Berühren: Praktischer Leitfaden zur Psychotonik Glaser in Pflege und Therapie*. Stuttgart: Hippokrates, 2. Auflage.
- Gutknecht, D. & Sommer-Himmel, R. (2014). *Transitionen und Mikrotransitionen: Herausforderungen in der frühpädagogischen Arbeit*. In Köhler-Offierski, A.; Stammer, H (Hrsg.): *Übergänge und Umbrüche*. Freiburg: FEL, Verlag Forschung, Entwicklung, Lehre. S. 173-184.

EMPFEHLUNGEN ZUM WEITERLESEN

**Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens.
Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz**

von Kira Daldrop

6.3. Glossar

Professionelle Responsivität beschreibt den reflexiven und kultursensiblen Einsatz der Strategien der intuitiven Didaktik in der Interaktion zwischen pädagogischer Fachkraft und Kindern, Eltern, oder dem Team (vgl. Gutknecht, 2014). Eine Professionelle Responsivität ist situationsabhängig und bedarf eines umfangreichen Fachwissens um sich situationsangemessen auf das Gegenüber abstimmen zu können.

Intuitive Didaktik bzw. die intuitiven elterlichen Kompetenzen können als ein Repertoire an biologisch verankerten Verhaltensweisen zwischen Eltern und Säuglingen beschrieben werden, die sich gegenseitig ergänzen. Dies ermöglicht die passgenaue Abstimmung auf die Bedürfnisse und Voraussetzungen des Säuglings (vgl. Papousek, 2010, S. 89; Gutknecht, 2015, S. 13). Der Einsatz, dieser Strategien in der pädagogischen Arbeit durch ein bewusstes Aneignen und Reflektieren ist für eine Professionelle Responsivität notwendig.

Handling beschreibt die Kompetenzen der pädagogischen Fachkraft die Bewegungen des Kindes in seinem Bewegungsablauf und der Umgebung zu analysieren und eine entsprechende Bewegungs- oder Berührungsantwort zu gestalten (vgl. Ower, 2013).

KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). KiTa Fachtexte möchte Lehrende und Studierende an Hochschulen und Fachkräfte in Krippen und Kitas durch aktuelle Fachtexte für Studium und Praxis unterstützen. Alle Fachtexte sind erhältlich unter: www.kita-fachtexte.de

Zitiervorschlag:

Daldrop, K. (11.2016) Die Garderobensituation im Krippenalltag – Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens. Qualitative Interaktionsgestaltung und Assistenz. Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtexte.de/XXXX> (Hier die vollständige URL einfügen.). Zugriff am T.T.MM.JJJJ